

Wassilios Klein

—

**Abu Rayhan al-Biruni und die Religionen  
Eine interkulturell Perspektive**

**Interkulturelle Bibliothek**

# INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,  
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

## Band 119

### Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen  
Prof. Dr. Claudia Bickmann  
Prof. Dr. Horst Dräger  
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis  
Prof. Dr. Richard Friedli  
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt  
Prof. Dr. Wolfgang Gantke  
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson  
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle  
Prof. Dr. Wolfgang Klooß  
Prof. Dr. Peter Kühn  
Dr. habil. Jürgen Maes  
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks  
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas  
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Abu Rayhan al-Biruni und die Religionen  
Eine interkulturelle Perspektive**

von  
Wassilios Klein

Traugott Bautz  
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in Der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zeichnung von Birgit Hill  
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des  
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig  
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany  
ISBN 3-88309-317-3  
[www.bautz.de](http://www.bautz.de)  
[www.bautz.de/interkulturell.shtml](http://www.bautz.de/interkulturell.shtml)



ABU REYHAN BIRUNI



## Inhaltsübersicht

Vorwort.....	11
1. Leben .....	13
2. Werk .....	24
3. Die wissenschaftlichen Methoden Birunis im Rahmen seiner Zeit.....	32
3. 1. Arabische Wissenschaft .....	32
3. 2. Seidenstraße und Kulturaustausch .....	39
3. 3. Islamische Religionswissenschaft? .....	42
3. 4. Birunis Religionswissenschaft .....	54
4. Interkulturelle Relevanz.....	72
4. 1. Biruni und der Buddhismus .....	74
4. 2. Biruni als Kenner des Hinduismus.....	78
4. 3. Griechische Religion als hermeneutisches Mittel .....	88
4. 4. Biruni und der Islam .....	95
4. 5. Die kleinen Religionsgemeinschaften .....	106
4. 5. 1. Zoroastrismus .....	107
4. 5. 2. Manichäismus .....	111
4. 5. 3. Sabier .....	117
4. 5. 4. Altarabische Religion.....	119
4. 6. Biruni als Kenner des Christentums.....	122
4. 7. Biruni und sein Verhältnis zu den Juden.....	127
5. Biruni interkulturell .....	132
5. 1. Promotor interkulturellen Wissenstransfers? .....	132
5. 2. Zwischen interkultureller Kompetenz und Inkompetenz.....	137
Der Autor und das Buch .....	149





Meiner Frau Gulbarchyn  
und ihrer mittelasiatischen Heimat gewidmet.  
*Ex oriente lux!*



## **Vorwort**

In der modernen Didaktik lernen wir, nicht deduktiv vorzugehen, sondern induktiv. Kursteilnehmer sollen möglichst selber Regeln u.a. entdecken, nicht mittels Frontalunterricht vorgesagt bekommen. Doch ist es eine Sache, eine induktive Methode in der Didaktik zu verwenden, nachdem man sich viele Gedanken zur Umsetzung gemacht hat, und eine ganz andere, bereits über ein induktiv strukturiertes Denken zu verfügen. Ein solches Denken sucht nicht nach festen Antworten, sucht nicht nach Dogmen, die es übernehmen kann und die ihm Halt geben, sondern es fragt und forscht. Abu Rayhan (973–ca. 1050), meist al-Biruni genannt, war eine Persönlichkeit, die wenig glaubte, vieles prüfte, keine geschlossenen religiösen oder philosophischen Systeme suchte, kurz: ein Forschergeist, wie er moderner nicht anmuten könnte.

Induktives Denken und Forschergeist sind keineswegs auf die Neuzeit oder gar auf »den Westen« beschränkt, sondern von der Person abhängig. Ob solche Menschen gefördert werden und zur Entfaltung kommen können, ob sie produktiv werden oder nicht, hängt von den kulturellen Rahmenbedingungen ab. Abu Rayhan al-Biruni hatte Glück. Er durfte in einer Zeit leben, in der in Europa das Mittelalter noch nicht seinen Höhepunkt erreicht hatte, in der im kulturell so überlegenen Byzanz Standardisierung immer mehr zur Methode wurde (man denke nur an Symeon Metaphrastes und seine Vereinheitlichung der Heiligenviten), in der Rußland, das später Zentralasien beherrschen sollte, gerade mit der christlichen Kultur byzantinischer Prägung in Berührung kam, und in der der Islam eine Blüte wissenschaftlicher Bildung und Kultur hervorbrachte, wie sie später die Theologen nicht mehr duldeten. Er hatte auch Glück, weil er in der richtigen Region das Licht der Welt erblickte, nämlich in Khwarizm in Zentralasien. Hier kam es um die Jahrtausendwende zu einer Ansammlung höchster Gelehrsamkeit. Zentralasien war durch die Seidenstraße zu einem Zen-

trum des Kulturaustausches geworden, wovon nicht nur die Händler, die Geschichtenerzähler und Verbreiter von Religionen profitierten, sondern eben auch die Wissenschaft. In dieser sowohl außergewöhnlich geistig liberalen als auch anregenden Umwelt konnte Birunis Geist gedeihen, sich entfalten, bekam Anstöße und Herausforderungen. Seine Wißbegierde wurde nicht in ein Korsett gezwängt, sondern im Gegenteil geradezu angetrieben, die Welt zu entdecken und zu verstehen zu versuchen.

Sein Leben zu verfolgen macht Spaß, weil man von diesem Universalgelehrten mitgerissen wird, was ich bei aller Kritik nicht verleugnen und nicht vor dem Leser verbergen will. Es gab kaum ein Thema, das ihn nicht interessierte. Keine Faulheit oder Korruptiertheit sind bei ihm festzustellen, sondern ansteckende Aktivität und Tatendrang. Er ist kein Eroberer, sondern ein Entdecker. Biruni ist nicht nur ein Muster dafür, wie solches Denken mit Islam in Einklang zu bringen war und ist – was eher für muslimische Leser von Interesse sein mag –, sondern er ist auch ein Vorbild für die heutige Forschung in der so genannten westlichen Welt, da er Grenzen von Disziplinen nach Belieben überschritten hat und uns zeigt, welches Denken uns auch heute noch antreiben kann, wenn wir uns über den bisherigen Stand des Wissens weiterentwickeln wollen.

Es soll also darum gehen, sich nicht nur von Birunis Wissenschaft einnehmen zu lassen, sondern zu sehen, welchen Gewinn in interkultureller Hinsicht ein heutiger Leser von den Arbeiten eines Autors haben kann, der sich um die Jahrtausendwende aus islamischer Sicht mit Fremdreigionen beschäftigt hat. Ich lade den Leser ein zu einer Reise in eine orientalische Welt, in ein handelsorientiertes und wissenschaftsfreundliches Zentralasien, in die Zentren der Seidenstraße. Ich lade ein, Birunis Denken, seinen Umgang mit anderen Religionen, mit seiner eigenen Religion, mit anderen Völkern und ihren Sitten kennen zu lernen. Biruni war kein kleiner Geist, so daß der Weg durch sein Werk lohnend zu werden verspricht.

Wassilios Klein (Bonn)